

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortshafte Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Annahme von Inseraten bis mittags 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spalte berechnet. Kabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla

Nr. 131.

Donnerstag, den 31. Oktober 1907.

6. Jahrgang.

Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

verzinst Einlagen mit 3 1/2 % und expediert an jedem Wochentage von 8—1, und von 8—6 Uhr, Sonnabends von 8—2 Uhr. Einlagen werden streng geheim gehalten auch bei Steuer-Einschätzungs-Kommission gegenüber. Einlagebücher fremder Sparkassen werden kostenfrei übertragen.

Derliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 30. Oktober 1907.

Die Aufführung „der lustigen Witwe“ welche gestern Abend im Gasthof zum Hirsch vom Dresdner Operetten-Ensemble gegeben wurde, hatte einen vollen und wohlverdienten Beifall zu verzeichnen. Es wurde durchaus gutes geboten und dürfte sich dieses Ensemble, welches am Sonntag, den 3. November ein zweites Gastspiel geben wird, einen recht guten Besuch zu erfreuen haben. Zur Aufführung gelangt: „Der Trompeter von Säckingen“. Auch nachmittags wird den lieben Kleinen Rechnung getragen und wird mit herrlicher Ausstattung „Im Reiche der Rosenfee“ gegeben. Die Preise sind demnach gestellt, daß jedes Kind sich einige vergnügliche Stunden verschaffen kann. Abends nach der Vorstellung ist Ballmusik.

— Die Witterung im November dürfte uns dem hundertjährigen Kalender zufolge zu Anfang einige schöne Tage bescheren, am 6. und 8. soll es regnerisch und stürmisch sein, dann aber wieder schön werden. Vom 17. bis 30. steht jedoch trüb, regnerisches Wetter in Aussicht. K. Falts Nachfolger, der Meteorologe Bürgerl. Prophezeit einen im allgemeinen warmen, aber auch sehr stürmischen November, dem es auch an Nebel und Niederschlägen nicht mangeln soll. Während der genannte Gelehrte im 20. des Monats einen kritischen Termin von mittlerer Stärke erblickt, bezichnet er den 4. November als starken kritischen Tag, der schwere Unwetter mit sich führt und Erdbeben sowie Orkanstürmen befürchten läßt. Bleibt abzuwarten!

— Eine für das gesamte Gastwirts-Gewerbe interessante Entscheidung fällt der Stroffenrat des Oberlandesgerichts zu Dresden. Es handelt sich um die Prinzipienfrage, ob ein Gramophon eine öffentliche Musikaufführung zu veranstalten imstande ist. Unter Anklage stand der Schankwirt Stelle aus Leipzig wegen eines Verstoßes des Regulativs der Stadt Leipzig, über öffentliche Musik- und Tanz-Aufführungen. Der § 1 bestimmt, daß alle öffentlichen Gesangs- und Instrumental-Veranstaltungen, denen kein besonderes Kunstinteresse jugendlich liegt (auch Orchester-Musik) einer besonderen polizeilichen Erlaubnis bedürfen. Stelle ließ in seinem Restaurant vom April d. J. ab und hauptsächlich an den beiden Pfingstfesttagen ein großes Gramophon im Werte von 200 Mark zur Unterhaltung der Gäste gegen einen Einwurf von 10 Pfg. in Tätigkeit treten. Die Behörde erließ hierin eine öffentliche des Kunstinteresses entbehrende Musikaufführung und erließ die Anklage gegen Stelle. Das Schöffengericht kam auf einen Freispruch zu. Das Landgericht als Berufungsinstanz trat laut „Chemn. Tagebl.“ zwar den tatsächlichen Feststellungen der Vorinstanz bei, verurteilte den Angeklagten aber dennoch zu 6 Mark Geldstrafe. Die Auslegung des Schöffengerichts, daß sich das Regulativ im Widerspruch mit der Gewerbeordnung befinde, sei irrig. Gegen die Verurteilung legte Stelle Revision beim Oberlandesgericht ein und betraf sich auf eine Entscheidung des Land- und Oberlandesgerichts, die das Gramophon nicht als orchestrales Instrument erklärte. Der Revision wurde stattgegeben und der Angeklagte freigesprochen. Die Frage sei schon einmal vom Oberlandesgericht entschieden worden und gebe dahin daß zum Spielen eines Gramophons keine polizeiliche Erlaubnis erforderlich sei.

— Frau Toselli hat sich am Dienstag von ihrem letzten Kinde, der Prinzessin Pia Monika, getrennt und ist mit ihrem Gatten nach Salzburg zum Krankenlager ihres Vaters, des Großherzogs von Toskana, gefahren. Die Prinzessin wurde nach Deutschland gebracht.

Dresden. Ein Beamter der Wohlfahrts-polizei sagte am Dienstag einen Jungen bei einem Diebstahl ab. Hierdurch kam man einer ganzen Kette von Jungen auf die Spur die in letzter Zeit in Geschäften, in denen sie um Gaben ansprachen, stahlen. Schaukästen ausplündern, eine Sodawasserbude ausrauben und Geld raubten, namentlich aber in zahlreichen Buden des letzten Jahrmarktes Diebstähle aller Art ausübten. Die Sicherheits-polizei verhaftete die jungen Menschen.

Kadeberg. Hier brach am Dienstag Vormittag auf der Hauptstraße ein der Eichebach'schen Firma gehöriges Pferd vor Entrüstung zusammen und mußte auf der Straße abgehoben werden. Dasselbe Pferd ist schon früher vor Schwäche gestürzt und daraufhin an verantwortlicher Stelle als nicht tauglich gemeldet worden. — Trotzdem wurde das arme Pferd weiter als Zugpferd verwendet, bis es — zum Schrecken aller Humanitätsgelüste der gegenwärtigen Menschheit vor Erschöpfung niederstürzte. Wo war das wachsame Auge des Tierchutzvereins? — Es wies dieser Vorfall ein merkwürdiges Licht auf die verantwortungsvolle Stelle der Eichebach'schen Werk. Wer gegen ein Tier so unbarbarisch ist kann unmöglich edel besittelt sein! Man kann befürchten, daß er auch gegen seine Mitmenschen eines Tages brutal vorgehen wird!

Großhirsbach. Der Freoler, der in der Nacht vom 1. zum 2. Oktober zwei wertvolle kleinere Grabkreuze auf der hinteren Abteilung des Friedhofes verschlagen hat, ist durch Herrn Schupmann Schletter ermittelt und zur Anzeige gebracht worden. Es ist ein auswärtiger Wirtschaftsbeführer. Die Grab-schändung ist nichts in der 1. Stunde verübt worden. Die nächsten Geister hat sonach der Täter nicht gefürchtet, aber der Hand der Nemesis ist er doch nicht entronnen.

Baugen. Die Verhandlung gegen die beiden hiesigen Schützenvereine Kaufmann Ernst Scherr und Sattlermeister Karl Fiedler wurde am Montag vor dem königlichen Land-gericht zu Ende geführt. Die beiden Schützenvereine waren bekanntlich angeklagt wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und Körperverletzung gegendlich des letzten Schieß-bleichsonntags, indem sie den Schupmann Eißner geschlagen und zur Sozialität des Schützenvereins hinausgeworfen haben, nachdem er der Aufforderung, einen Mann zu verhaften, nicht nachzukommen war, da nach seiner Ansicht kein Grund dazu vorlag. Scherr rief d. n. Schupmann auf dem Korridor noch zu: Ihnen werde ich es anstreichen, Sie sind am längsten Schupmann in Baugen gewesen, geben Sie nach Kloppe, dort können sie solche Sachen machen! Der Gerichtshof billigte den Angeklagten mildernde Umstände zu und verurteilte Scherr und Fiedler wegen Widerstands und gemeinschaftlicher Körperverletzung zu je 600 Mark Geldstrafe und zur Tragung der sämtlichen Kosten.

Königswarth. Der in Luppia bedienstete Kutsher Johann Sidich wurde am Wege zwischen hier und Luppia tot aufgefunden. Sein Gesicht ist allein zu Hause angekommen, während der Führer unterwegs jedw. als einen Gehirnschlag erlitten hat.

Großenhain. Der Ross-, Vieh- und Brettermarkt der am Dienstag abgehalten wurde, war infolge des schlechten Wetters nur mäßig besucht. Zum Verkauf gebracht waren: 2 Pferde, 257 Schweine und 473 Ferkel. Rinder und Bretter waren nicht vorhanden. Der Preis eines Schweines stellte sich auf 21 bis 60 Mk., der eines Ferkels auf 6 bis 15 Mk.

Siebenlehn. Vom Landgericht Freiberg wurde der frühere Bürgermeister Barthel-Siebenlehn wegen Sachbeschädigung verurteilt unter Hinzurechnung von früher erkannten Strafen wurde auf eine Gesamtstrafe von sieben Jahren Zuchthaus erkannt. Barthel galt als der intellektuelle Urheber der zahlreichen Brandsstiftungen, die jahrelang in Siebenlehn vorliefen. Der mitangeklagte Stadtverordnete Anders wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Leipzig. Am Montag vormittag erlöste im neuen Landgerichtsgebäude plötzlich der Ruf „Halt auf!“. Von allen Seiten eilten Gerichtsbienner herbei und der Portier Bach versperrte sofort die Ausgangstür. Mit Windeisse kam dann der Gelegenheitsarbeiter Meyer ein gerichtsbekannter Mensch, dahergelaufen, um das Freie zu gewinnen. Doch die Tür war verschlossen. Der Mann wurde von Gerichtsbienner umringt und in seine Zelle zurückgebracht. Meyer, der sich in Haft befindet, hatte vom Schöffengericht eine mehrmonatige Gefängnisstrafe erhalten und sollte von dem Gerichtsbienner aus der Verwahrungsjelle in das Gefängnis zurückgebracht werden. Als der Gerichtsbienner die Zellentür öffnete, stürzte Meyer heraus und stob. So half aber nichts. Dies ist schon das dritte Mal, daß in dem neuen Landgerichtsgebäude Gefangene zu fliehen versuchen.

Am Dienstag kurz nach 5 Uhr sprang plötzlich aus dem Grundstück Hebelstraße 17 in L. Lindenau, dem Inseraten-Agenten Adolf Krause gehörig, aus einem Fenster eine mächtige Stachelnadel auf die Straße. Nach kaum einer Sekunde erlöste eine mächtige Detonation, der Dachstuhl des Hauses hob sich in die Höhe und stürzte dann auf das Haus, die zweite Etage durchschlagend und bis zur ersten Etage herabstürzend. Die Hebelstraße und die umliegenden Straßen wurden blüh-schnell in eine Staubwolke gehüllt. Als sich die Wolk: etwas verzogen hatte, bot sich dem zahlreich herbeieilenden Menschen ein graufiger Anblick. Das Haus Hebelstraße 17 war in sich zusammengestürzt. In den umliegenden Häusern wurden Türen und Fenster zer-trümmernd. Die sofort telefonisch benachrichtigte Feuerwehr erschien mit gewohnter Schnelligkeit um die Bergung der Verunglückten vor-zunehmen. Bis jetzt wurden neun mehr oder minder schwer verletzte Menschen geborgen. Ein 1/2 Jahre altes Kind konnte nur als Leiche aus dem Trümmerhaufen heraus-gezogen werden. Die verletzten Personen, von denen der Maurer August Stanger aus Groß-jocher außer anderen auch innere Verletzungen erlitt, wurden auf der Polizeiwache und im Diakonissenhause verbunden und dann in das Krankenhaus St. Jakob übergeführt. Der Besitzer des Hauses, Adolf Krause, hat eine Anzahl Kopfverletzungen erlitten. Die Gas-explosion — um eine solche dürfte es sich handeln — soll dadurch hervorgerufen worden sein, daß eine Frau mit einem offenem Kamin in den Keller ging. Vermutlich war die erst neu eingerichtete Gasleitung nicht dicht. So war Gas ausgetreten, das an der offenen Flamme explodierte. Das Haus besteht aus zwei Etagen und einer Dachwohnung. Im Erdgeschoss wird ein Produktengeschäft be-trieben. In einem gegenüberliegenden Bäck-laden wurden sämtliche Fenster eingeschlagen und die Bäckersfrau im Gesicht durch Glas-splinter verletzt. Unter dem Verletzten befinden sich zwei Kinder und vier Frauen. Der

Dachstuhl wurde von der Feuerwehr mit Seilen an die Straße gezogen. Die Trümmer sollten noch in der folgenden Nacht beseitigt werden, da es noch nicht feststeht, ob nicht etwa noch jemand unter dem vielen Trümmern begraben ist. Schwer verletzt wurden des weiteren noch vier Personen: die 28 Jahre alte Kaufmannsrau Klara Böhm geb. Vesper die ebenso alte Drechslerstochter Maria Anna Glöckner geb. Einhorn und die gleichaltrige Feuerwehrmannsweibchen Alma Haugwitz geb. Schindler und der 62 Jahre alte Maurer August Stange aus Großjocher-Windorf. Der letztere hat in dem Hause gearbeitet. Frau Glöckner war bei einer dort wohnenden Familie zu Besuch gewesen. Frau Böhm und Frau Glöckner fanden im Diakonissenhaus zu L. Lindenau Aufnahme, Frau Haugwitz in der Frauenklinik.

Ein größeres Schadenfeuer fand in der Nacht zum Dienstag in der Drogen- und Chemikalienhandlung von Gebrüder Lodde, Halleische Straße 12, statt. Das Grundstück besteht aus einem Vorder- und einem massiven Hintergebäude, dessen sämtliche Räume zu Geschäftszwecken benützt werden. Der Brand wurde früh gegen 1 Uhr von Bewohnern des Vorderhauses entdeckt und sofort gemeldet. Das Feuer entzündete sich in der ersten Etage des Hintergebäudes befindlichen Laboratorium woselbst die Chemikalien gemischt werden. Der Feuerwehr gelang es, den Brand, der sehr leicht bedeutenden Umfang hätte annehmen können, auf seinen Herd zu beschränken.

Eine große Arbeiterausperrung steht hier bevor, da sich die Firmen der Musik-Instrumentenbranche mit der Firma Julius Blüthner, bei welcher wegen Lohnrückfragen 500 Mann die Arbeit niedergelegt haben, solidarisch erklärten. Es wurde beschlossen, falls die Arbeiter der Blüthnerschen Hof-pianosortefabrik bis zum Freitag die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben sollten, die Streikenden sofort zu entlassen und zugleich in sämtlichen Fabriken alle Arbeiter der Musik-branchen, die dem Holzarbeiter-Verbande an-gehören, auszusperrten.

Vom Unglück verfolgt wird die Tage-löhnersfamilie Hofmann in dem bayerischen Grenzort Gundlig. Anfang voriger Woche erkrankte ein dreijähriger Sohn in einem offenen Schöpfbrunnen. Einige Tage später fand ihr 14jähriger Knabe Hans auf dem Felde eine wahrscheinlich von den jüngsten Herdmanntieren herrührende Nagpatrone. Er brachte sie zur Entladung, dabei sind dem Jungen von der rechten Hand drei Finger gänzlich und von der linken Hand zwei Fingerglieder abgerissen, auch das linke Auge so schwer beschädigt worden, daß es im Münchberger Krankenhaus entfernt werden mußte.

Schwarzberg. In Markersbach löschte ein Schadenfeuer das Anwesen des Wählens- und Bräugeanstaltsbesitzers Runz ein. Den Feuerwehren gelang es, den durch den Brand gefährdeten angrenzenden Gasthof zum Anker zu retten. Herrn Runz, der nicht versichert hatte, sind eine größere Anzahl wertvoller Maschinen und Gerätschaften, sowie sämtliche Erntevorräte verbrannt. Der Schaden wird auf 80—100000 Mk. geschätzt. Der Brand ist auf das Heißlaufen der Mähmaschine zurückzuführen.

Reichenbach. In Oberreichenbach trank dem „Chemn. Tagebl.“ zufolge ein verheirateter Fabrikarbeiter namens Hertich aus einer Flasche, in der er Bier vermutete, Salmiak und starb an Vergiftung. Adorf. Der 16jährige Tischlerlehrling Friedrich Hagen in Ebersbach stürzte beim Reinigen des Scheunenbodens kopfüber auf die Tenne herab und war infolge Genickbruchs auf der Stelle tot. Blauen. Von der König Friedrich August-Brücke ist die Ehefrau Lehmann herabgesprungen und war sofort tot.

x Der Großherzog von Hessen von einem Schussmann angehalten. Der Großherzog von Hessen polierte am Donnerstag mit seinem Automobil, in dem sich auch seine Gemahlin, sowie Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen befanden, die Stadt Bingen a. Rh., um die in der Nähe gelegene, dem Prinzen Heinrich gehörende Burg Rheinstein zu besichtigen. Die Herrschaften fuhrten hierbei durch die Nationalstraße in Bingen, die, weil die „Metrische“ hier verkehrt, für Automobile gesperrt ist. Der an der Straßenecke aufgestellte Schutzmannsposten gab dem Fahrer des Autos ein Zeichen zum Halten, um seinen Namen in das Notizbuch einzutragen. Wie es kam, aber der Beamte, als der Großherzog von Hessen dem Auto entlang, vor lauter Verblüffung gerahmt der dienstfertige Schussmann das Notizbuch, nahm eine kramme Haltung an und ließ den Landesherren mit seiner Begleitung die Fahrt fortsetzen.

x Wieder ein geisteskranker Mörder. Der Arbeiter Müllers aus Kiel, der den Klempnermeister Anton Niebe aus Hamburg an der Hamburger Chaussee ermordete, ist nunmehr außer Verfolgung gesetzt worden. Die Bezirks- und Kreisgerichte haben N. nach längerer Beobachtung übereinstimmend als Alkoholik und Epileptiker bezeichnet, der für die von ihm begangene Missetat nicht verantwortlich gemacht werden könne. Der Verbrecher wurde daher aus der Untersuchungshaft entlassen und der Anwaltfall überwiesen.

Verhafteter Juvencelied. Die Münchener Polizei verhaftete den 26-jährigen Schweden Per Olof Carlsson, der in Wiesbaden Verlesungen im Werte von 11.000 M. und in anderen Reichsarten im Werte von 20.000 M. geschloffen hat. Bei seiner Verhaftung machte er einen Selbstmordversuch. Man vermutet einen gewerkschaftlichen, internationalen Juvenceliedverhafteten zu haben.

x In den Folgen eines Menschenbisses gestorben. Der Prior Vater M. Wiesemann von der Pflanzenschule für männliche Unheilbare im Kloster Kitz in Wasserburg in Oberbayern ist dieser Tage gestorben; er war am 1. d. durch den Biss eines bekanteten Menschen im Knie verletzt worden und hat seit den Folgen dieser Verletzung erlitten. Prior Wiesemann war seit etwa zehn Jahren Leiter der genannten Anstalt, in der er seit 20 Jahren wohnte. Vor seinem Eintritt in das Klosterliche Leben bezog er den Posten eines hiesigen Beamten.

Gefährliche Kirchweihfeste. In der Stadt bei Festlich wollten Kinder Kirchweihfeste machen, sie zündeten deshalb hinter dem Hause ein Feuer an, um ihre aus Holz geschnittenen Puppen zu brennen. Das Feuer schlug über und ergriß Wohnhaus und Stallung. Beide Gebäude wurden ein Raub der Flammen.

Wagners Erbe. In letzter Zeit haben sich in Nordböhmen Wagners Erben recht unangenehm bemerkbar gemacht. Gewalttätigkeiten und Diebstähle haben die Behörden veranlaßt, Strafzettel auszusprechen, um das Land von den Wagners zu säubern. Die landeswärtigen Wagners sollen an Arbeitsanstalten abgeführt werden.

Ein Unfall bei landwärtigen Luftschiffen. Kapitän Bottaux sowie die Herren Bottaux, ein Bruder des Kapitäns, und der Kapitän des Aero-Club befanden sich bei einer Fahrt im Korbe des Luftschiffes „Patric“, als sich oberhalb des Landesfeldes von Jassy eine der Schrauben löste und in einen Bergsturz fiel. Bottaux verlor seinen Augenblick die Geschwindigkeit, sondern beruhigte die Passagiere. Wenige Minuten später landete die „Patric“ in der Nähe des Gefängnisses von Frednes-les-Rungis (Departement Seine). Die Verletzung des Luftschiffes erfolgte an Ort und Stelle. Der Unfall wird durch die Kontrolle aller Bestandteile des Ballons vor jedem Flug geübt. Die Untersuchung der zerfallenen Schraube ergab, daß ein unvorsichtiger Bolzen die Ursache war.

starke Abkühlung losgelöst hatte. Nach dem Verschwinden der Schraube hörte sofort der Berggänger zu wirken auf und der Motor stand still.

Der Fallstrich. Der hiesige Emil Galsche war Spielwarenfabrikant in Paris, er verfertigte mechanisch bewegliches Spielzeug und als er von lenkbaren Luftballons, Aeroplans, Automobilschiffen, Gleitgondeln usw. las, legte er es sich in den Kopf, ähnliche Spielzeuge zu konstruieren. Auf seinem Arbeits-tisch lagen die konstruierten Pläne und mit dem Kompaß in der Hand sah er Tag und Nacht darüber, zeichnete, rechnete, schrieb, ohne zu essen, zu trinken und zu schlafen. Während der Abwesenheit seiner Frau spannte er plötzlich seinen Regenschirm auf, ging an das Fenster



Herr v. Stein. 150 Jahre sind am 26. d. vergangen, seit der Mann das Licht der Welt erblickte, der dem preussischen Volk ein Wohlthäter und Befreier werden sollte. Zu Hause geboren, trat Friedrich Karl Herr v. Stein noch unter Friedrich dem Großen in den preussischen Staatsdienst ein und machte sich durch die Schöpfung des Patiergabels einen Namen. Nach dem Zusammenbruch Preussens unter der Herrschaft Napoleons trat v. Stein als Ministerpräsident nach und unerschrocken dem französischen Eroberer entgegen und mußte dafür gefangen nach Petersburg fliehen, wo er ein vertrauter Berater des Zaren Alexander I. wurde. Nach dem Sturz Napoleons wurde er der Schöpfer des neuen preussischen Staatswesens; er wirkte in Gemeinschaft mit Hardenberg seine „Reformen“, auf denen sich die ganze moderne preussische Verfassung aufbaut.

seiner im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung, erließ das Fensterbrett und — sprang zum Entsetzen der Passanten auf die Straße hinaus, wo er liegen blieb, jedoch nur leichte Verletzungen erlitten hat. Der arme Irrenkranke wurde nach einer Anstalt gebracht.

Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich in London ereignet. Ein elektrischer Zug der Londoner Straßenbahn ist bei dichtem Nebel in einen auf dem Bahnhofs stehenden Zug hineingefahren. Dabei wurden drei Personen getötet und zwölf schwer verletzt.

Die Attentäterin Tatjana Leontiewna hatte seinerzeit in der Schwurgerichtsverhandlung in Thaur eine Reihe von Unschuldigungen gegen den Untersuchungsrichter Bauerer aus Interlaken geäußert. Die Anklagekammer hat Bauerer jetzt wegen Verletzung seiner Amtspflichten einen Beweis erteilt.

Die Rettungsarbeiten in Kalabrien. Es wird sehr beklagt, daß zunächst nur 1000 Soldaten die Rettungsarbeiten in Kalabrien, wo das Erdbeben wieder ungeschorene Opfer gefordert hat, in Angriff genommen haben; die fünfjährige Zahl wäre am Platze gewesen, um vielleicht noch viele lebendig zu bergen. Die Geretteten sind zum Teil granig verunstaltet, vielen mußten Arme und Beine amputiert werden. Brancalente ist zu vier Fünfteln zerstört, 300 Menschen sollen unter dem Schutt begraben sein. Das Erdbeben erfolgte bei heftigstem

Sturm, der auf dem Meere gewaltige Sturzwellen erzeugte. Zwanzig italienische Regate erreichten zu Fuß als erste Ferruzano und berichteten dort wahrheitsgetreue Rettungskolonnen sind aus allen großen Städten nach der Unglücksstätte abgegangen. Wegen der mangelhaften Verbindungen wird sich die ganze Tragweite der Katastrophe erst in den nächsten Tagen übersehen lassen. Das schnelle Fortschreiten der Rettungsarbeiten wird außer durch das Unwetter noch dadurch erschwert, daß beim Bergen der Verunglückten immer neue Einstürze erfolgen und die Retter gefährden.

Eine folgenschwere Überschwemmung hat die kleine Insel Maritimo westlich von Sizilien heimgesucht. Hierbei soll das Dorf Scaloberti zerstört worden sein. Man spricht von einem Toten und mehreren Verwundeten. Viele Familien sollen obdachlos sein. Den Booten wurde die Annäherung durch umher-schwimmende Gerbstämme und Trümmer erschwert.

Theaterbrand. Eine gewaltige Feuerbrunst löschte in Tarent das Theater Andronico ein, in dem vor einer großen Menge Zuschauer kinematographische Vorstellungen stattfanden sollten. Das Feuer entzündete in der Dunkelstube, in der die Projektionen vorbereitet wurden, und breitete sich schnell auf die hölzernen Logen aus. Eine ungeheure Verzerrung brach aus; nur dem beherzten Eingreifen einiger unerschrockener Männer gelang es, die Menge zum verhältnismäßig geordneten Verlassen des Saales zu veranlassen, so daß keine ernsthaften Verletzungen zu beklagen sind. Das Theater selbst wurde völlig zerstört.

Ein netter Kapitän. Der russische Schoner „Guproyn“, der in den letzten Tagen im Sund hin und her kreuzte, ging bei Nidegrund in ein Ruder und zeigte die Notflagge. Die Hafenpolizei ging an Bord und fand, daß der Kapitän seit mehreren Tagen völlig betrunken war. Das Schiff wurde auf Veranlassung des russischen Generalkonsuls in den Hafen gebracht.

Die Letzte ihres Stammes. In Neuseeland starb die hochbetagte letzte Maoriherzögin, Kingata. Sie war weit über 100 Jahre alt und entsann sich angeblich des zweiten Besuches Neuseelands durch Kapitän Cook. Sie war die letzte Vertreterin eines Stammes, der in alten Zeiten wegen der Wildheit seiner Krieger berühmt war.

Gerichtsballe.

Bonn. In dem Dardarischer Raubmordprozess hat das Schwurgericht das Urteil gefällt. Angeklagt waren Erdarbeiter Rube Weitzel, aus Oden Rodolowisch genannt, Erdarbeiter Johann Wollowisch, aus Georg Kupisch genannt, und Erdarbeiter Nikolaus Baitisch unter der Beschuldigung, in der Nacht zum 20. Juli d. die Ehefrau Raus und die Witwe Lohmar getötet und beraubt zu haben. Als Ankläger waren ferner angeklagt Schächmeister Daniel Beckisch und Erdarbeiter Niklas Kantar, als Zeugen Marco Kantar, genannt Niklas Beckisch, und als Zeuginen Erdarbeiter Georg Beckisch und die Ehefrau Anna Depulian, Rodolowisch, Kupisch, Baitisch, Beckisch und Niklas Kantar wurden zum Tode, Georg Beckisch zu sechs Monat Gefängnis und Baitisch wegen Bekleidung und Verhöhnung zu 30 Monat Gefängnis verurteilt. Die Ehefrau Depulian wurde freigesprochen.

St. Petersburg. In dem Nordprozess gegen Bergmann, der wegen Ermordung des Kaisers des „Staatsbesoh“ in Schandeburg, Gustaf Klein, angeklagt ist, wurde am 26. d. in später Abendstunden das Urteil gesprochen. Der Reichsoberkonsulent Bergmann wurde wegen Mordes zum Tode, der Staatsbesoh Klein wegen Anstiftung ebenfalls zum Tode, Frau Klein wegen Bekleidung zu 4 Jahr Gefängnis verurteilt.

St. Petersburg. Die 14. Eisenbahndirektion hatte gegen den Gemeinderat zu Wilhelmshagen einen prinzipiell wichtigen Rechtsstreit angehängt. Das alte Verfassungsgesetz für Wilhelmshagen war 1905 geändert worden. Es wurde u. a. juristischen Personen, Gewerkschaften, Mittelsgesellschaften usw. das aktive Wahlrecht eingeräumt; Wähler, welche die der Räte aus sechs Stimmen in der Gemeindevertretung haben, sollten hingegen nicht mehr an den ordnungsmäßigen Wahlen der Gemeindegewaltmitglieder teilnehmen. Nachdem aus Grund des

neuen Statuts Wahlen stattgefunden hatten, erhob der Eisenbahndirektor Klage gegen die Gültigkeit der Wahlen und Wahlen. Der Bezirksauswahlgang gab der Klage des Eisenbahndirektors insoweit Recht, als er die Wahlen für ungültig erklärte. Das Oberverwaltungsgericht erkannte aber auf völlige Abweisung, indem u. a. ausgeführt wurde, die Änderung des Verfassungsgesetzes sei rechtmäßig. Der Räte habe kein Recht auf eine Sondervertretung neben der ständigen Vertretung in der Gemeindevertretung. Eine Sondervertretung, wonach der Räte zur Sondervertretung berechtigt sei, habe sich wegen der Räte der Zeit nicht bilden können. Eine Oberverwaltung sei eine längere Zeit während gleichmäßige betriebl. auf einer gemeinsamen Rechtsüberzeugung ruhende Abgabe. Der Antrag auf Aufnahme in die Gemeindegewalt der Räte zu Wilhelmshagen erweise unzulässig, weil weder gesetzlich noch statutarisch eine Aufhebung der Wahlen für das in Frage kommende Wahlgebiet vorgeschrieben sei. Nur in einem solchen Falle sei die Klage auf Verhängung der Wahlen zulässig.

Über Schrittleistungen beim Militär

Werden in einem Militärschritte interessante Zahlen mitgeteilt. Ein Reserve-Offizier hat sich mit einem Schrittzähler versehen, den er während seiner 42-tägigen Übungszeit stets und ständig bei sich trug. Nach den Angaben des Instrumentes machte der Offizier in den 42 Tagen insgesamt 1.288.508 Schritte. Davon entfallen auf die Zeit des Garnisonverweilens 802.688 und auf das Manöver 485.820 Schritte. Im Dienste wurden 887.945, außer Dienst 350.663 Schritte zurückgelegt. Es treffen also, wenn man die neun Sonn- bzw. Feiertage in Abzug bringt, auf jeden der 33 Übungstage 26.907 dienstliche Schritte, während auf jeden der 42 Feiertage 8346 außerdienstliche Schritte entfallen. Rechnet man nach üblicher Weise 1000 Schritt auf 800 Meter, so wurden im ganzen 990 Kilometer zurückgelegt und zwar im Dienst 710, außer Dienst 280 Kilometer. Durchschnittlich mußten demnach im Dienst täglich 22 und außer Dienst 6,6 Kilometer absolviert werden. Nimmt man für die Schrittzählweise das Maßstempo (112 Schritt in der Minute) an, so erfordert das Zurücklegen der Gesamtdistanz, der eingangs erwähnten 1.288.508 Schritt, eine Zeitdauer von 11.058 Minuten (gleich 184 Stunden, gleich 7 Tagen und 16 Stunden), es wären also tägliche Marschleistungen von rund 4 1/2 Stunden zu bewältigen gewesen. Die höchste Marschleistung ergab an einem Tage 65.928 Schritte, also 44,7 Kilometer. Die niedrigsten Zahlen von im Dienst gemachten Schritten an einem Tage betragen 32.828, 46.508, 46.136, 44.410, 42.507, 37.832. Zwischen 30.000 und 25.000 Schritten wurden an sechs, zwischen 20.000 und 30.000 an elf und zwischen 10.000 bis 20.000 Schritten an neun Tagen zurückgelegt. Es ist dies das Ergebnis der Leistung eines Offiziers. Da ein „Mann“ wohl ein Drittel mehr Schritte als ein Offizier zurücklegt, kann man sich ein Bild von der ungeheuren Marsch- bzw. Gehleistung eines Soldaten machen. Wer berechnet nun, wieviel Schritte ein Infanterist während der zweijährigen Dienstzeit macht??

Buntes Allerlei.

Nicht recht zu machen. Vater: „Ich verbiete dir, dich der Bühne zu widmen! Ich will nicht, daß mein ehelicher Name zum Stadtgespräch wird!“ — Tochter: „Gut, dann werde ich unter fremdem Namen spielen!“ — Vater: „Das paßt mir erst recht nicht! Wie soll die Welt wissen, daß ich dein Vater bin, wenn du einmal berühmt wirst?“

Was nie vorkommt. „Der hast du Geld, Heide“, sagte der Mann. — „Ich brauche kein“, erwiderte die Frau. — „Aber habes Herz, nimm doch diesen Hundertmarkschein und besorge Einkäufe dafür.“ — „Danke schön, ein andermal vielleicht. Heute bleibe ich lieber zu Hause und sehe nach dem Haushalt.“ — Da ermahnte der Mann und fand, daß er nur geträumt hatte.

Lezte Anfrage. Wirt (zu den Kaufenden): „Feierabend, meine Herren; noch jeder a Waiss'n und dann zahl'n!“

Die blinde Bewunderung der Mutter mühte sich, dem Kind zu tun. Arme Frau, sie kann nicht anders — Herz und Kopf arbeiten vereint, nur um das Glück zu finden, für seine Schwächen, diese Ursachen für zärtlichere Liebe aufzufinden. Wie ist ihm anstehend?

Dann blühte auch die Baronin aufmerkham in Hugo hinüber und meinte, er hat etwas von dem, wenn mir seine Leistungen nicht so bedauerlich hinter seinen Fähigkeiten zurückblieben, als Edgars Stimme an ihr Ohr schlug: „Liane Therese, ich möchte mich verabschieden, ich verreise auf einige Wochen.“

„Wohin denn?“ lautete die ungnädige Antwort. — „Nach Berlin“, erwiderte er. — „Aber die Blige der alten Dame zog es wie im folgenden, sie erhob sich und winkte ihm, ihr zu folgen. Außer Herweise der Anwesenden schweigend, fragte sie:

„Wohin so lange fortbleiben?“ — „Drei bis vier Wochen!“ — „Was zieht dich nach Berlin?“ — „Ich habe ein gewisses im ladelnden Ton meine Reise“, entgegnete er gereizt. — „Ich möchte mich verabschieden, ich verreise auf einige Wochen.“

„Wohin denn?“ lautete die ungnädige Antwort. — „Nach Berlin“, erwiderte er. — „Aber die Blige der alten Dame zog es wie im folgenden, sie erhob sich und winkte ihm, ihr zu folgen. Außer Herweise der Anwesenden schweigend, fragte sie:

„Wohin so lange fortbleiben?“ — „Drei bis vier Wochen!“ — „Was zieht dich nach Berlin?“ — „Ich habe ein gewisses im ladelnden Ton meine Reise“, entgegnete er gereizt. — „Ich möchte mich verabschieden, ich verreise auf einige Wochen.“

die Frau nur? Keine seiner Handlungen hatte jemals das Licht zu scheuen gehabt, sein Ruf stand fest und wie ein Schutznabe wurde er examiniert.

Darauf habe ich nichts zu erwidern, Heiszwende nannte ich schon, einzigene er achsel-zuckend.

Die Baronin hatte einen Verdacht ihrer Seele aufgenommen, den sie nicht wieder los werden konnte.

Jetzt erschall ein helles Lachen von der andern Seite des großen Gemaches und, als die Baronin sich dorthin wandte, zog Hugo sie sofort in seinen Scherz hinein. Mit seinen wahrhaft guten Absichten für die Zukunft lächelte er sich ihr gegenüber freier und sie empfand in seinem zurückhaltenden Wesen einen angenehmen Reiz, der hart gegen den Regier aber Edgars verschlossene Kälte, wie sie sein Gebaren nannte, abtat.

Edgar trat zu Olga, mit der er einige geäußerte Worte wechselte, dann verabschiedete er sich unter Hugos Jurat: — „Na Edgar, verlege deine Courmacheren in ein andres Quartier; Olga, lassen Sie sich nicht von ihm weismachen, alle Wasser sind tief, er ist ein gefährlicher Passagier!“ — „Hugo ist ganz übermäßig“, warf seine Mutter sanft emschuldigend ein, neben muß er leiz, ohne es dolle zu meinen!“ — Die Baronin lächelte zerstreut. — „Olga, was hat er Ihnen denn anvertraut?“ fragte Hugo. — „Wenn er vertraute, habe ich zu schweigen.“ — „Das geht über die Blume“, rief Hugo,

stellte sich mit hochtragender Miene vor Olga hin und sagte fort: — „Ein Probestein unserer Freundschaft, an dem diese geschelien, oder sich für die Güte eingravieren kann! Olga, was sagst du? Ich muß es wissen!“

„Wie neugierig die Männer sind!“ erwiderte sie lachend.

Liane Therese, befehl ihr zu reden — nein, befehl es nicht, Olga,“ und er kniete mit bittender Gebärde vor sie hin, „ich beschwöre Sie!“

„Aber ich will Erbarmen mit Ihnen haben, aus Gnaden gebe ich das Entschliche preis — hören Sie also: Edgar fragte nach — Sidlers Adresse — ha ha ha! Das war eine interessante Mär, nicht wahr?“

An demselben Abend noch suchte Edgar Sonnen auf, brachte ihm die von Olga erhaltene Kunde, ließ sich geduldig vorklagen, daß dieser nichts von Sidler gehört habe, daß sie ihm freilich gleich gesagt, sie wüßte, er, Sonnen, solle ein Jahr lang seine Freiheit behalten, sie lähe sich nicht als seine Braut an, bevor nicht eine geraume Zeit vergangen und die Stetigkeit seiner Reingung bewiesen sei, aber ihn so ganz ohne Nachricht zu lassen, sei hart usw.

Edgar erwiderte nicht viel, nahm Abschied und fuhr nach der Residenz ab. — „Es ist mir ein wahres Bedauern“, dachte er, „einmal aus dem alten Fahrwasser heraus zu kommen, ich muß Neues hören und sehen! Auch ist's hohe Zeit, mich einmal bei denen zu präsentieren, die allein umstände sind, meine Karriere aus dem gewöhnlichen in einen schnelleren Kurs zu bringen!“

So drückte er sich in die Waggon-Gäte und träumte halb wachend, halb schlafend von Avancement und der erhofften statlichen Teilnehmerin an allen zukünftigen Ehren.

In diesem Jahre erfüllte der Frühling auch im Norden Deutschlands, was die Dichter von ihm sagen: man sang nicht nur mit sehnsuchtsvoll gen Säden gerichteten Wägen von Venes-gauber und Rotenwonne, sondern man fand inmitten derselben.

Tag auf Tag zeigte der wolkenlose Himmel die schönste Klarheit, die Sonne entlockte den dunklen Tannenwäldern aromatische Ausströmungen und ein weißer Jephyr lächelte diese in Blüten und Häuser, erquickend und belebend zugleich, den weidlicheren Blüthenbüschen ein Gegengewicht bietend.

Inmitten derselben lebte Hugo der Gegenwart und Zukunft mit einer Genuß- und Hoffnungslosigkeit, wie sie nur der Jugend möglich ist.

Er vermied Treddorf, er hörte und sah nichts von Thunberg, bar Geld entbehre er in dem idyllischen Waldleben nicht und die lebenswürdige Reife seiner leichtsinnigen Gemütsart, sich dem Augenblick frohen Dergens voll hingeben zu können, wirkte auf die Seeligen unwiderstehlich. In seinem Unheil kultivier er aber mit Geschick die Gabe, unangenehme Punkte in seinem Dasein zu ignorieren, wodurch er jede Schwierigkeit, sie vor andern geheim zu halten, umging.

Theater i. Gasthof z. Hirsch

Dresdner Residenz-Ensemble. Direktion: Hans Bernhardt.
Sonntag, den 3. November 1907

Nachmittag 1/2 4 Uhr:
Grosse Kindervorstellung mit brillanter Ausstattung!
Im Reiche der Rosenfee.

Märchen in 4 Bildern.
1. Platz 25 Pfg., 2. Platz 15 Pfg.
Abends 7 Uhr Der Abends 7 Uhr

Trompeter von Säkingen

Romantisches Schauspiel mit Gesang in 6 Bildern von Töpfer.
Preise der Plätze: Sperrpl. 1,25, 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 50 Pf., Galerie 30 Pf.
Vorverkauf im Gasthof zum Hirsch und in der Buchhandlung Sperrpl. 1,00 Mark,
1. Platz 70 Pf., 2. Platz 40 Pf.
Kassenöffnung 1/2 7 Uhr. Anfang punkt 7 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bittet Die Direktion.

Nach dem Theater **Ballmusik.**

Gasthof zu Grünberg-Diensdorf.

Sonntag, den 3. und Montag, den 4. November

große Kirmes-Feier.

Am Kirmes-Sonntag

starkbesetzte Ballmusik.

Mit ff. Speisen und Getränken, sowie Kaffee und selbstgebackenen Kuchen wartet bestens auf und sieht zahlreichen Besuch entgegen
Karl Schmidtgen.

Copyrighten.
Schreib- und Copirtinten.
Buchtinten.

„Atral“ (flüss. chin. Tusche).
Unverwäschbare
Ausziehtusche. (24 Farben).
Flüss. Leim und Gummi.
Autographen- und Hectographen-
tinte, -Blätter und -Masse.
Stempelfarben, Stempelkissen.
„Carin“, Fleischstempelfarbe,
gibtrot, schnelltrocknend, wasserfest!

Aug. Leonhardi, Dresden,

Chem. Tintenfabriken, gegr. 1836.
Fabrik und Fabrikant für selbstverleib.
Altehrlich-Schreib- u. Copirtinte,
leuchtendste, haltbarste und schwarzste
Mangalstinte Klasse I

empfehlen
die Buchhandlung.



Tongers Taschen-Musik-Album Bd. 47.

Theoretisch-Praktische Gesangschule

von Albrecht Krüger,

(268 Seiten Umfang.) Auch für den Selbstunterricht geeignet.

Schön und stark kartoniert Mk. 1.—

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger;
franko gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.—

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Gratulations-Karten

für Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, Einzug, silberne und
goldene Hochzeit und anderen Gelegenheiten.

Große Auswahl in

Genre-Postkarten

Trauer-Karten

in eleganter Ausführung zu billigen Preisen

empfehlen

die Buchhandlung Groß-Okrilla.

Gasthof zu Cunnersdorf.

Sonntag, den 3. und Montag, den 4. November

Große Kirmes-Feier.

Am beiden Tagen von nachmittags an

starkbesetzte Ballmusik.

Für ff. Speisen und Getränke, sowie Kaffee und selbstgebackenen Kuchen
ist bestens geforgt und sieht einen zahlreichen Besuch entgegen
Richard Vorwerk.

Gasthof zu Grünberg.

Sonntag, den 3. und Montag, den 4. November

Grosse Kirmes-Feier.

Am Kirmes-Sonntag und Montag

starkbesetzte BALLMUSIK

wobei ich mit ff. Speisen und Getränken, sowie Kaffee und selbstgebackenen
Kuchen aufwarten werde. Einen zahlreichen Besuch sieht entgegen
Edgar Beck.

Freiwill. Feuerwehr.

Donnerstag, den
31. Oktober d. M.
abends 6 Uhr



Stiftungs-
Fest.

3 gute
Legehühner

und
1 Hahn

sind zu verkaufen.

Arthur Käßmann,
Bahnhof Cunnersdorf.

Sehr preiswert zu verkaufen
Schweres zugf. Pferd
Brauerei Grünberg.

Weiße

Einschlag- Papier

hält auf Lager

H. Rühle, Buchhandlung Großokrilla.

Bismarckstrasse 106 ist ein größere
und eine kleinere

Wohnung

zu vermieten.
Näheres in der Bäckerei.

Bettstelle

mit Matratze ist zu verkaufen.

Radeburgerstrasse 109 b.

Küchen- Spitzen

Entzückende Muster

empfehlen in reichhaltiger Auswahl

H. Rühle, Buchhandlung Großokrilla.

Tanz-

Unterricht jederzeit für Einzelne, besonders
für Bejahrte ungeniert.
Alle Rundtänze unter Garantie in 3 Stund.
Walzer und Rheinländer in 1 Stunde. Der
Unterricht wird auch Sonntags erteilt.
Donorar von 3 Mark an. Eigener Saal
kein öffentl. Lokal. Den Unterricht er-
teilen persönlich:

Dir. Henker und Frau,
Institut: Dresden-A., Maternstraße 1.

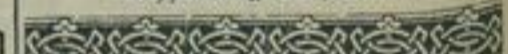
Bäckerei Oskar Dornann

empfehlen zum Reformationsfest
Reformationsbrotchen
Vorzüglicher Qualität Stck 3. u. 5 Pf.



Blitz- Fahrpläne

empfehlen
Hermann Rühle
Buchhandlung Groß-Okrilla.



Meine Damen!

Durch die vielen Verbindungen mit Afrika kann
ich garantiert echte

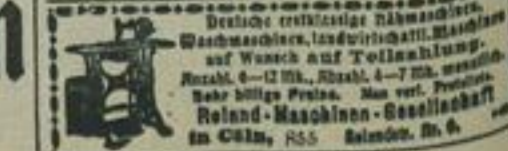
Straussfedern

in rein weiß, tiefschwarz und farbig extra billig
liefern; z. B. kleine Federn 15 cm lang, 20 Pf.-
20 bis 25 cm lang, 10 bis 15 cm breit, Stck 20 Pf.-
und 1 Mk., 15 bis 18 cm breit, 1,50 Mk., — lange
Straussfedern mit extra starkem Kiel, 40
bis 50 cm lang, ca. 15 bis 18 cm breit,
2 Mk., 3 Mk., 4 Mk., je nach Qualität, 15 bis 20
cm breit, Stck 6 Mk., 8 Mk., 10 Mk., 50 bis 60
cm lang, 24 bis 30 cm breit, extra Schaustücke
Stck 12 Mk., 15 Mk., 18 Mk. Versand gegen
Nachnahme, nach dem Ausland gegen Vorauszahlung
des Betrags. Nichtgefallendes wird bereitwillig
umgetauscht. Jeder Sendung wird reich illustrierte
Preisliste über Blumen, Früchte usw. un-
sonst beigelegt.

Sie haben sich längst einen schönen Strausfeder-
hut gewünscht; schreiben Sie vertrauensvoll an
Hesse, Strausfedernfabrik
Dresden, Scheffelstrasse 10, 11, 12
Fernruf 5267.
Firma besteht seit 1893.

Lampenkocher.

Derfelbe ist verstellbar und
paßt zu jeder Stehlampe. In
5 Minuten 4 Tassen Kaffee,
Thee, Kakao etc., für 2 Per-
sonen Kartoffeln, Eier usw.
Einmal versucht unentbehrlich
Große Geldersparnis. Die
Kaffeeol
2, Mk. per Nachnahme
E. Rengert,
Fürstenwalde a. Spree.



Kirchennachrichten.
Ottendorf-Okrilla.
Sonntags, den 31. Oktober 1907.
Reformationsfest.
Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.
Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein.

Kirchennachrichten.
Medingen.
Sonntags, den 31. Oktober 1907.
Reformationsfest.
Vorm. 11 Uhr: Predigtgottesdienst.
Großblittmannsdorf.

Vorm. 1/2 9 Uhr: Predigtgottesdienst.
In beiden Kirchen Kollekte für den
Adolf-Verein.